

GEDENKORT FÜR HILDE RADUSCH



Die Idee, an Hilde Radusch im öffentlichen Raum zu erinnern, wurde während der Auseinandersetzungen um das Denkmal für die in der NS-Zeit verfolgten Homosexuellen geboren. Wieder einmal sollten Frauen vergessen bzw. ausgegrenzt werden. Dagegen wollten Miss Marples Schwestern (MMS), das Netzwerk zur Frauengeschichte vor Ort, ein Zeichen setzen. Am 22. Juni 2012 fand nun an der Eisenacher Ecke Winterfeldtstraße die öffentliche Einweihung des ersten Gedenkortes in Berlin statt, der an eine lesbische Frau erinnert.

Hilde Radusch, 1903 in Altdamm geboren, wuchs in Weimar in einem bürgerlichen konservativen Elternhaus auf. 1994 starb sie in Berlin und wurde auf dem Matthäuskirchhof in Schöneberg beigesetzt. Ihr Leben lang engagierte sich Hilde Radusch politisch, in der KPD und in der Neuen Frauenbewegung. Anfang der 1920er Jahre in Berlin angekommen, schloss sie sich der kommunistischen Bewegung an. Sie war im Roten Frauen- und Mädchenbund und als Betriebsrätin der Gewerkschaft aktiv. Von 1929 bis 1932 gehörte sie der Berliner Stadtverordnetenversammlung an.

1933 kam Hilde Radusch für fünf Monate in „Schutzhaft“ in das Gefängnis in der Barnimstraße und stand anschließend unter Gestapo-Überwachung. Dennoch engagierte sie sich im Widerstand und betrieb mit ihrer Lebensgefährtin Else Klopsch einen Mit-

tagstisch. Im August 1944 tauchte das Paar in Prieros unter und überlebte halb verhungert. Nach der Befreiung engagierte sich Hilde Radusch für die „Opfer des Faschismus“. 1946 brach sie mit der KPD. Mit der Neuen Frauenbewegung eröffnete sich ihr eine neue politische Perspektive. Sie war Mitgründerin der L 74, eines Zusammenschlusses älterer Berliner Lesben, trat als Zeitzeugin bei zahlreichen Frauenveranstaltungen auf und wurde Ehrenmitglied des 1976 gegründeten Frauenforschungs-, bildungs- und -informationszentrums FFBIZ.

Das Aktive Museum hatte Hilde Radusch vor einigen Jahren in der Ausstellung „Vor die Tür gesetzt“, die an die verfolgten und ermordeten Stadtverordneten und Magistratsmitglieder 1933-1945 erinnerte, einen Stuhl gewidmet. Miss Marples Schwestern wollten zunächst einen Stolperstein für Hilde Radusch vor ihrem langjährigen Wohnhaus in der Eisenacher Straße 14/15 setzen lassen. Doch Stolpersteine gibt es in diesem Bezirk nur für in der NS-Zeit Ermordete. Die Anbringung einer Gedenktafel an dem Haus verhinderte der Hausbesitzer. MMS entwickelten einen Stadtpaziergang zu Hilde Raduschs Lebensstationen, veröffentlichten Artikel und führten Veranstaltungen durch.

Die Unterstützung der Bezirksverordnetenversammlung und des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg ermöglichte schließlich die Schaffung eines Gedenkortes auf öffentlichem Gelände. Die Ideen für die Gestaltung wurden von MMS mit den Künstlerinnen Anita Meier und Roswitha Baumeister von „Denktafeln“ entwickelt, die auch die Umsetzung übernahmen. Finanziert wurde der Gedenkort durch zahlreiche kleine und große Spenden – auch das Aktive Museum beteiligte sich – sowie durch einen Zuschuss des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg.

Heike Stange

Heike Stange ist Autorin und Ausstellungsmacherin zu kulturhistorischen Themen. Seit 2011 arbeitet sie im Kulturamt Steglitz-Zehlendorf. Weitere Informationen zu Miss Marples Schwestern und Hilde Radusch unter www.miss-marples.net